

Konjunkturprognose

Überblick

Durch die internationale Verbreitung des neuartigen Coronavirus « SARS-Cov-2 » hat sich die wirtschaftliche Situation seit der letzten Prognose stark verschlechtert, insbesondere in der kurzen Frist. Dies trifft nicht nur auf China zu, wo das Virus zuerst auftrat. Auch viele andere Länder sehen sich zunehmend mit direkten und indirekten Konsequenzen des Coronavirus konfrontiert. Dies gilt auch für die Schweiz. Die Expertengruppe des Bundes erwartet, dass die Schweiz 2020 in eine Rezession fällt, und korrigiert daher ihre Prognose für das Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr um 2,8 Prozentpunkte nach unten.¹³ Im ersten Halbjahr 2020 sind unmittelbar starke negative Effekte auf die Wirtschaftsaktivität zu erwarten.

Prognose Schweiz

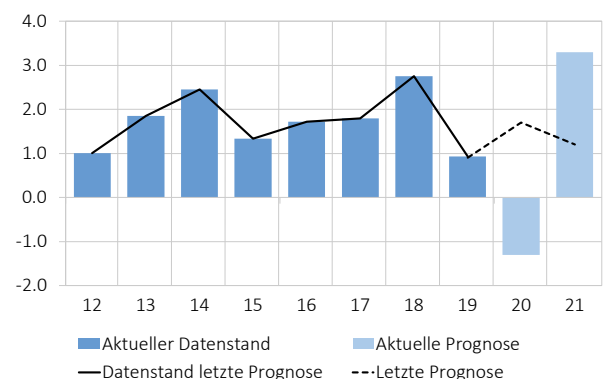
In ihrer Prognose von März 2020 geht die Expertengruppe davon aus, dass die Schweizer Wirtschaft über das Gesamtjahr 2020 um 1,5 % schrumpft. In der ersten Jahreshälfte 2020 ist mit starken negativen Effekten des Coronavirus zu rechnen. Vorausgesetzt, dass sich die epidemiologische Lage stabilisiert, sollte sich die Konjunktur ab der zweiten Jahreshälfte schrittweise erholen.

Für das Jahr 2021 dürfte das Wachstum dann, getrieben durch Nachholeffekte, anziehen und 3,3 % erreichen. Dabei wird jedoch nicht das zuvor erwartete BIP-Niveau erreicht. In diesen Wachstumsraten sind die Effekte grosser Sportveranstaltungen, die wenig konjunkturelle Relevanz haben, nicht enthalten. Werden die noch geplanten Veranstaltungen berücksichtigt, erwartet die Expertengruppe für 2020 ein BIP-Wachstum von -1,3 % und für 2021 eines von 3,3 % (Abbildung 33, Tabelle 6).¹⁴

Vorausgesetzt, dass sich die epidemiologische Lage stabilisiert, sollte sich die Konjunktur ab der zweiten Jahreshälfte schrittweise erholen. In diesem Fall ergäbe sich für 2021 ein hohes BIP-Wachstum, das es aber dennoch nicht ermöglicht, das zuvor erwartete BIP-Niveau zu erreichen. Die Expertengruppe weist darauf hin, dass die Prognoseunsicherheit zum jetzigen Zeitpunkt aussergewöhnlich hoch ist, wobei die negativen Risiken deutlich überwiegen. Sollte sich die Situation rund um das Coronavirus schlechter entwickeln als erwartet, wäre eine deutlich negativere Entwicklung der Wirtschaft möglich.

Abbildung 33: BIP-Prognose inklusive Sportevents

Real, Veränderung zum Vorjahr in %



Mit dem Ausbruch und der Verbreitung des Coronavirus hat sich die konjunkturelle Lage weltweit verschlechtert, ausgehend von einer bereits fragilen Lage. Die Industrie blickt auf eine schwache Entwicklung in den letzten Quartalen zurück, insbesondere in Europa. Zu Beginn des

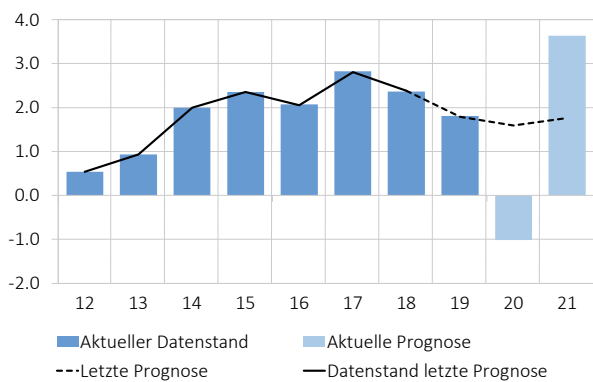
¹³ Siehe www.seco.admin.ch/konjunkturprognosen.

¹⁴ Hintergrundinformationen zum Sportevent-Effekt: [Konjunkturtendenzen Frühjahr 2018](#) und [Herbst 2017](#).

Jahres deuteten zwar diverse Indikatoren wie beispielsweise der PMI eine Besserung in der Industrie an, mit dem Ausbruch des Coronavirus sind diese leicht positiven Signale jedoch bereits wieder überholt. Entsprechend korrigiert die Expertengruppe ihre Einschätzung für die Weltwirtschaft deutlich (Prognoserevision von -2,6 Prozentpunkten). Vorausgesetzt, dass sich die epidemiologische Lage in den kommenden Monaten stabilisiert, sollte in der zweiten Jahreshälfte eine Erholung einsetzen. Die Expertengruppe erwartet, dass in diesem Fall die Niveauverluste in der zweiten Jahreshälfte zu einem Teil wieder aufgeholt werden könnten, mit einem entsprechend stark positiven Effekt auf die Wachstumsraten 2021 (Abbildung 34).¹⁵

Abbildung 34: Weltnachfrage

BIP der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, exportgewichtet, real, saisonbereinigt, ggü. Vorjahr in %



Quelle: Expertengruppe Konjunkturprognosen

Angesichts der rasanten Verbreitung des Virus hatte China bereits im Januar drastische Massnahmen ergriffen, und u. a. eine ganze Provinz unter Quarantäne gestellt. Die ersten verfügbaren Indikatoren deuten entsprechend auf eine äusserst schwache Entwicklung der chinesischen Wirtschaft im 1. Quartal. So fiel der Composite PMI im Februar auf 27,5 Punkte, und die Exporte sowie die Industrieproduktion lagen im Durchschnitt der Monate Januar und Februar um jeweils rund 17 % und 14 % unter dem Vorjahreswert. Die mit den Quarantänemassnahmen verbundenen Produktionsausfälle dürften aufgrund der grossen Bedeutung Chinas in den internationalen Wertschöpfungsketten weltweit zu Lieferengpässen führen. Zudem spürt die Tourismusindustrie weltweit bereits seit Februar das Ausbleiben der chinesischen Gäste. Im Februar erreichte das Virus auch Europa und andere westliche Länder. Vor allem in Italien hat sich das Virus stark ausgebreitet, was die Behörden dazu veranlasst hat, einschneidende Massnahmen zu ergreifen. Diese werden sowohl die Produktion als auch die Nachfrage in der nächsten Zeit massiv belasten. Auch in vielen

anderen Ländern sind steigende Fallzahlen und zunehmende Massnahmen zu beobachten. In zahlreichen Ländern dürfte es daher vorübergehend zu grossen Niveauverlusten bei der Wirtschaftsaktivität kommen. Vorausgesetzt, die epidemiologische Lage lässt sich bis im Sommer stabilisieren, könnten beträchtliche Teile der Niveauverluste bereits in der zweiten Jahreshälfte wieder aufgeholt werden. Dies hätte einen entsprechend positiven Effekt auf die Wachstumsraten 2021.

Die Schweizer Wirtschaft ist über verschiedene Kanäle vom Ausbruch des Coronavirus betroffen. Zunächst belastet die schwächere Nachfrageentwicklung im Ausland den Exportsektor direkt.

Exportsektoren als erste belastet

Gewisse Dienstleistungssektoren sind dabei besonders stark exponiert, beispielsweise der Tourismus und die Transportdienste. Bereits im Februar hat sich das Ausbleiben chinesischer Gäste, die in gewissen Regionen eine wichtige Gästegruppe darstellen, in der hiesigen Hotellerie bemerkbar gemacht. Mit der Ausbreitung des Virus und der Verschärfung der Massnahmen im Reiseverkehr bleiben immer mehr auch die Gäste aus anderen Ländern weg, und der Geschäftstourismus leidet. Im Bereich Transportdienste ist insbesondere der Personenverkehr betroffen. So haben viele Fluggesellschaften seit Februar aufgrund der wegfallenden Nachfrage einen erheblichen Anteil ihrer Verbindungen gestrichen, und auch bei den SBB werden zunehmend geringere Gästezahlen vermeldet. Bei den Warenexporten dürften vor allem die besonders konjunkturereagiblen Branchen, wie die Uhren- und die Maschinenindustrie, unter der schwächeren Nachfrage leiden. Die Pharmaindustrie dürfte dagegen eher stützend wirken. Schliesslich ist ein spürbarer Anstieg der Lizenz- und Patenteinnahmen zu erwarten, wenn die derzeit noch vorgesehenen internationalen Sportgrosseveranstaltungen wie geplant stattfinden.

Angesichts der grossen Verunsicherung an den Finanzmärkten hat sich der Schweizer Franken seit Jahresbeginn tendenziell aufgewertet. Dies dürfte die Nachfrage nach Schweizer Gütern und Dienstleistungen zusätzlich dämpfen.

Neben der schwächeren Exportnachfrage ist die Schweiz auch durch Verzögerungen und Unterbrüche von Lieferketten betroffen, da die Produktion in der Schweiz als kleiner, offener Volkswirtschaft stark international integriert ist. Bislang dürften die Effekte aufgrund bestehender Lagervorräte eher gering sein, aber je länger Produktionsausfälle im Ausland anhalten, desto mehr Schwierigkeiten dürften auch hierzulande entstehen.

¹⁵ Weitere Informationen zur Lage und zu den Aussichten in den einzelnen Ländern finden sich im Kapitel « Internationales und monetäres Umfeld », S. 22 ff.

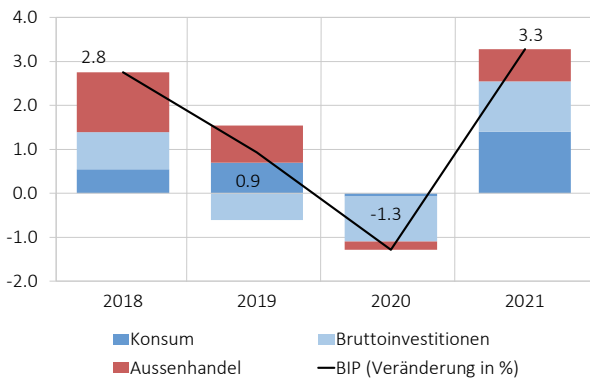
All dies dürfte die Exporte zumindest bis zum Sommer stark belasten. Für die Zeit danach geht die Expertengruppe von einer Erholung aus, vorausgesetzt, dass sich die Lage bis dahin stabilisiert hat. Insgesamt erwartet die Expertengruppe zum jetzigen Zeitpunkt, dass die Exporte erstmals seit 2009 deutlich zurückgehen (-4,9 %).

Zum anderen ist die Schweiz aber auch direkt vom Coronavirus betroffen. Angesichts steigender Fallzahlen im Inland wurden zum Schutz der Gesundheit Massnahmen notwendig, welche Teile der Wirtschaft sehr stark beeinträchtigen (u. a. Verbot von Veranstaltungen, Schliessung von Bildungsinstitutionen, Schliessung von Restaurants und Läden); gleichzeitig ist mit einer weiteren Ausbreitung des Virus zu rechnen. Zahlreiche Unternehmen müssen den Betrieb temporär einschränken oder einstellen, insbesondere im Gastgewerbe und in anderen Dienstleistungsbranchen. Dementsprechend brechen Ausgaben für Freizeit, Reisen, aber auch für langlebige Konsumgüter temporär ein. Zwar ist damit zu rechnen, dass ein Teil über den Onlinehandel kompensiert wird; zudem dürfte der Konsum von Gesundheitsdienstleistungen spürbar zunehmen. Trotz einiger Nachholeffekte im weiteren Verlauf ist für das Gesamtjahr 2020 aber ein Rückgang des privaten Konsums von 0,5 % zu erwarten.

Coronavirus belastet Konsum

Abbildung 35: BIP-Prognose und Wachstumsbeiträge

Real, inkl. Sportevents, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten, 2020 und 2021: Prognosen



Auch die Investitionen sind betroffen. Angesichts der gestiegenen Unsicherheit, einer zumindest temporär sinkenden Auslastung der Kapazitäten und zunehmender Liquiditätsengpässe dürften die Unternehmen geplante Investitionsentscheide teilweise verschieben oder sogar

ganz stornieren. Daher geht die Expertengruppe von einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen im laufenden Jahr aus. Bei den Bauinvestitionen erwartet die Expertengruppe eine etwas schwächere Entwicklung als in der Prognose von Dezember.

Die rückläufigen Exporte und Investitionen sowie der schwache Konsum wirken sich negativ auf die Importe aus. Darüber hinaus dürften Lieferausfälle aus dem Ausland die Warenimporte zusätzlich belasten, während bei den Dienstleistungen v. a. die Tourismus- und Transportdienste unter der eingeschränkten Mobilität leiden dürften. Insgesamt erwartet die Expertengruppe bei den Importen einen Rückgang um -5,8 %.

Zwar dürfte der Einsatz von Kurzarbeit den Einbruch der Wirtschaft am Arbeitsmarkt abfedern. Dennoch ist mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit und einem Rückgang der Beschäftigung zu rechnen. Ausgehend von tiefen 2,3 % im Jahresdurchschnitt 2019, erwartet die Expertengruppe einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 2,8 % im Jahr 2020 und einen Rückgang der Beschäftigung um -0,5 %.

Arbeitslosigkeit steigt

Auch aufgrund des starken Rückgangs des Erdölpreises fällt die Vorjahresteuern in den nächsten Monaten weiter in den negativen Bereich. Zudem dürften zahlreiche Mieter angesichts der jüngsten Senkung des Referenzzinssatzes im laufenden Jahr nochmals eine Mietzinssenkung erwirken. Die Expertengruppe korrigiert ihre Erwartung für die Inflation daher auf -0,4 %. (Prognose von Dezember: 0,1 %).

Für 2021 rechnet die Expertengruppe mit sichtbaren Nachholeffekten, vorausgesetzt, dass sich die epidemiologische Lage im Verlauf von 2020 stabilisiert. Temporär unterbrochene Wirtschaftsaktivitäten und Lieferketten dürften wieder aufgenommen werden, sowohl im Inland als auch im Ausland. Davon dürfte einerseits die Exportwirtschaft profitieren. Andererseits sollten auch die Konsum- und Investitionsausgaben im Inland wieder deutlich anziehen. Konjunkturell gesehen dürfte die Wirtschaft um rund 3,3 % wachsen. Am Arbeitsmarkt dürfte damit das Beschäftigungswachstum wieder anziehen. Die Arbeitslosigkeit erhöht sich jedoch weiter auf jahresdurchschnittliche 3,0 %, auch weil die Arbeitslosigkeit tendenziell etwas verzögert auf die Entwicklung des BIP reagiert. Die Teuerung dürfte 2021 auf 0,2 % ansteigen.

Wiederbelebung 2021

Risiken

Die Prognoseunsicherheit ist in dieser Prognoserunde aussergewöhnlich hoch. Weder ist gesichert, wie sich die Ausbreitung des Coronavirus genau weiterentwickelt, noch, ob weitere Gegenmassnahmen in den verschiedenen Ländern ergriffen werden. Aber auch die wirtschaftlichen Effekte der bisher ergriffenen Massnahmen zu quantifizieren, ist zum jetzigen Zeitpunkt schwierig, da bislang kaum Indikatoren verfügbar sind, welche die betroffene Zeitperiode bereits beinhalten. So kann es sein, dass der Wertschöpfungsverlust auch unter den getroffenen Annahmen im ersten Halbjahr deutlich grösser ausfällt als von der Expertengruppe angenommen.

Sollte sich das Virus stärker und schneller verbreiten als von der Expertengruppe für diese Prognose unterstellt und dadurch kurzzeitig noch strengere Einschränkungen der ökonomischen Aktivität nötig machen als angenommen, wäre für 2020 mit einem noch drastischeren Einbruch der Konjunktur zu rechnen. Dann dürften sich jedoch für 2021 auch grössere Nachholeffekte ergeben. Zudem wäre es denkbar, dass aufgeschobene Konsumausgaben im Verlauf von 2020 stärker nachgeholt werden als in der Prognose unterstellt.

Sollten zum Schutz der Bevölkerung sehr einschneidende Massnahmen über einen längeren Zeitraum nötig werden, wären dagegen gravierende wirtschaftliche Auswirkungen über den gesamten Prognosehorizont zu erwarten. Eine schwache Nachfrage im Ausland und längere Unterbrechungen der Lieferketten hätten anhaltende Folgeeffekte in verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Die Erholung dürfte später einsetzen und zögerlicher verlaufen. Das Produktionspotenzial der Volkswirtschaft wäre dementsprechend stärker betroffen.

Neben diesen neuen akuten Risiken haben andere, bereits bestehende Risiken durch die internationale Verbreitung des Coronavirus deutlich an Gewicht gewonnen. Insbesondere haben sich die Risiken bezüglich der Finanzmarkturbulenzen erhöht bzw. zum Teil bereits materialisiert. So konnte man an den Finanzmärkten Anfang März bereits starke Korrekturen beobachten, und der Franken hat sich aufgewertet. Gestiegen sind aber auch die Risiken hinsichtlich der Finanzstabilität. Diese wäre angesichts der bereits bestehenden hohen Verschuldung von einigen Staaten und Unternehmen gefährdet, falls es international im Zuge der epidemiologischen Lage verbreitet zu Kreditausfällen kommen würde. Eine erhöhte Verunsicherung an den Finanzmärkten könnte den Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken weiter erhöhen.

Andere Risiken sind aus heutiger Sicht in den Hintergrund getreten. Dies trifft einerseits auf den Handelskonflikt zwischen den USA und China zu, wo sich vor Ausbruch des Coronavirus eine leichte Entspannung abgezeichnet hatte, andererseits aber auch in Bezug auf den inzwischen vollzogenen Brexit.

Unverändert gegenüber der letzten Prognose besteht die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem institutionellen Abkommen. Eine Verschlechterung des Verhältnisses der Schweiz mit der EU könnte die Standortattraktivität und die Investitionsbereitschaft in der Schweiz beeinträchtigen. Im Inland bleibt angesichts der bestehenden Ungleichgewichte weiterhin auch das Risiko einer starken Korrektur im Immobiliensektor bestehen.

**Tabelle 5: Internationale
und monetäre Rahmenbedingungen, März 2020¹⁶**
Ohne gegenteilige Angabe Veränderung in %, real

	2018	2019	2020 *	2021 *
Bruttoinlandprodukt international				
USA	2.9	2.3	-0.7 (1.8)	3.3 (1.8)
Euroraum	1.9	1.2	-1.7 (1.1)	3.2 (1.3)
Deutschland	1.5	0.6	-1.9 (0.8)	3.0 (1.2)
Japan	0.3	0.7	-1.3 (0.4)	1.9 (0.6)
Bric	5.9	5.1	2.4 (5.3)	7.2 (5.3)
China	6.7	6.1	2.8 (5.8)	7.8 (5.7)
Erdölpreis (USD / Fass Brent)	71.0	64.3	50.3 (63.4)	59.8 (64.7)
Schweiz				
3-Monats-Libor (in %)	-0.7	-0.7	-0.9 (-0.8)	-1.0 (-0.7)
10-jährige Staatsanleihen (Rendite in %)	0.0	-0.5	-0.7 (-0.6)	-0.6 (-0.4)
Realer Wechselkursindex exportgewichtet	-2.4	0.3	1.3 (0.1)	0.1 (0.0)

Quellen: Jeweilige statistische Ämter, IWF, U.S. EIA, Intercontinental Exchange, SNB
* Annahmen (saison- und kalenderbereinigt) der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes,
Annahmen zur vorherigen Prognose in Klammern

Tabelle 6: Konjunktur Schweiz, März 2020¹⁷

Ohne gegenteilige Angabe Veränderung in %, real, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten

	2018	2019	2020 *	2021 *
Bruttoinlandprodukt Sportevent-bereinigt	2.3	1.4	-1.5 (1.3)	3.3 (1.6)
Bruttoinlandprodukt	2.8	0.9	-1.3 (1.7)	3.3 (1.2)
Privater Konsum	1.0	1.0	-0.5 (1.3)	2.4 (1.2)
Staatskonsum	0.3	1.3	1.6 (0.9)	1.0 (0.7)
Bauinvestitionen	1.2	0.4	0.4 (0.6)	0.6 (0.4)
Ausrüstungsinvestitionen	1.1	0.8	-5.0 (1.6)	7.5 (2.5)
Warenexporte	5.9	4.7	-4.9 (2.5)	7.7 (3.1)
Dienstleistungsexporte	1.6	-1.9	-5.0 (4.0)	6.0 (1.7)
Warenimporte	6.2	1.7	-6.5 (2.5)	8.0 (3.4)
Dienstleistungsimporte	-4.3	0.6	-4.5 (3.3)	6.5 (2.0)
Wachstumsbeiträge zum BIP				
Inländische Endnachfrage	0.8	0.8	-0.8 (1.1)	2.5 (1.1)
Aussenhandel	1.4	0.8	-0.2 (0.5)	0.7 (0.2)
Vorratsveränderungen	0.6	-0.8	-0.3 (0.1)	0.0 (-0.1)
Arbeitsmarkt und Preise				
Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten	1.8	1.1	-0.5 (0.8)	1.1 (0.8)
Arbeitslosigkeit (Quote in %)	2.5	2.3	2.8 (2.4)	3.0 (2.6)
Landesindex der Konsumentenpreise	0.9	0.4	-0.4 (0.1)	0.2 (0.4)

Quellen: BFS, SECO
* Prognosen (saison- und kalenderbereinigt) der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes,
vorherige Prognosen in Klammern

¹⁶ Bric: Gewichtetes Aggregat des BIP zu Kaufkraftparitäten (IWF) von Brasilien, Russland, Indien, China.

¹⁷ Warenexporte und -importe sowie Wachstumsbeitrag des Aussenhandels: ohne Wertsachen.